



AMY WALKER

COLLEGE GIRLS - SÜSS & GIERIG

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21770

GRATIS

»HEISSE VERSÖHNUNG ZU DRITT«

VON AMY WALKER

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

AW191EPUBNDBR

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© CHAOSS @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-1577-6
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

COLLEGE GIRLS - SÜSS UND GIERIG

»Was machst du hier eigentlich, Shelly?«, frage ich mich, starre in den Spiegel und seufze leise. »Du siehst richtig scheiße aus!«

Und das liegt nicht nur an meinem verwischten Lidstrich, sondern in erster Linie an dem missratenen Abend, den ich hinter mir habe. Dabei habe ich mich richtig auf diese Party gefreut. Ich hatte wirklich das Gefühl, mein soziales Leben würde endlich in Schwung kommen, aber das dachte ich ja auch schon damals, als »Alpha Omicron Pi« – eine internationale Frauenverbindung – mich aufgenommen hatte. Nun scheinen beide Entwicklungen in einer Sackgasse zu enden. Die Partys unserer männlichen Verbindungsbrüder, die ich besucht habe, sind nur aufs Saufen und Aufreißen ausgerichtet, und so richtig zugehörig fühle ich mich zu meiner Schwesternschaft auch nicht. Außer jeder Menge extra Dienste für soziale Zwecke und eine schnarchende Mitbewohnerin hat mir das Ganze nichts gebracht. Für heute bin ich allerdings zu müde, mir weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, wie ich den richtigen Anschluss auf dem riesigen Campus der »Purdue University« in Indiana finde. Verdammt, ich will mich endlich ausleben und Abenteuer erleben – unter anderem natürlich auch sexueller Natur. Aber davon scheine ich nach jüngsten Erkenntnissen weiter entfernt zu sein denn je.

Ich seufze schwer und schnappe mir mein Duschzeug vom Rand des Waschbeckens. Es ist zwar schon nach elf und sicher nicht mehr die übliche Zeit, um sich zu duschen, aber ich habe das dringende Bedürfnis, mir den Mief von der Party vom Körper zu waschen. Scheiß auf diese Partys und alle Typen, die sie nur dazu benutzen, ein Mädchen abzufüllen, um mit möglichst geringem Aufwand an ihr Höschchen zu gelangen.

»Mistkerl!«, zische ich und denke dabei an Darren. Seinetwegen stinke ich wie ein Schnapsladen. Das Miese dabei ist,

dass ich durchaus vorhatte, mit ihm ins Bett zu gehen, hätte er sich auch nur ein wenig um mich bemüht. Pustekuchen!

Genervt streife ich mir den Bademantel von den Schultern, hänge ihn an einen Haken und stelle mich unter den mittleren der drei Duschköpfe. Das tut gut ... Genüsslich lege ich den Kopf in den Nacken, schliesse die Augen und lasse die warmen Tropfen an mir hinunterrieseln.

»Oh Shelly!«

Der leise Ausruf schreckt mich auf. Ich blinze mir das Wasser aus den Augen und bin im nächsten Moment hellwach.

»Ich hatte nicht damit gerechnet, um diese Zeit hier noch jemanden zu treffen.«

»Tut mir leid, ich bin gleich fertig«, entschuldige ich mich, obwohl das eigentlich mein Stockwerk und damit auch mein Badezimmer ist.

Amber hingegen hat, wie die anderen Verbindungältesten, ihr eigenes kleines Bad, das zu dem Einzelzimmer gehört, das die Verbindungsältesten im obersten Stock bewohnen.

»Schon gut, du musst dich nicht hetzen ... Wenn es dir nichts ausmacht ...?«, meint sie leichthin, öffnet die Enden ihres flauschigen Bademantels und hängt ihn neben den meinen. »Mein Duschkopf ist kaputt und das Wasser spritzt in alle Richtungen«, erklärt sie grinsend, während sie sich neben mich stellt und das Wasser aufdreht.

»Mm«, brumme ich und wende mich meinem Shampoo zu.

Ich habe keine Ahnung, worüber ich mich mit ihr unterhalten soll. Immerhin ist sie im letzten Jahr, hat also durchaus mehr Campuserfahrung als ich am Anfang meines zweiten Semesters und wurde, soweit ich weiß, dreimal in Folge zum Verbindungslieblich der Schwesternschaft gewählt. Sie ist süß, engagiert, kümmert sich leidenschaftlich als Mentorin um die Studienanfänger, und dennoch ist sie unnahbar.

Dass sie jetzt nackt neben mir steht und genüssliche kleine Stöhnlaute von sich gibt, während das warme Wasser über ihren perfekten schlanken Körper rinnt, macht mich irgendwie nervös.

»Shit«, zische ich leise, während ich versuche, die verknoteten Strähnen meiner Fischgrätenzöpfe auseinanderzuzurren. Diese klebrige Wodka-Saft-Mischung, die Darren mir andrehen wollte, und die letztendlich auf mir gelandet ist, hat mein Haar völlig verklebt.

»Kann ich dir helfen?«

Noch ehe ich begreife, steht Amber plötzlich schräg hinter mir und greift nach einem meiner beiden Zöpfe.

»Ähm, danke. Aber das ist nicht nötig.« Befangen nestle ich an meinem Haar herum.

Aber Amber kümmert sich nicht darum und sortiert konzentriert meine dunkelblonden Strähnen. »Du hast schönes Haar«, bemerkt sie beiläufig.

Mir ist klar, dass sie nur Small Talk betreibt, trotzdem fühle ich mich geschmeichelt.

»Danke.« Ich werfe ihr ein Lächeln über die Schulter zu und halte automatisch inne. Ich stehe bestimmt nicht auf Frauen, aber Ambers Anblick haut mich glatt um.

Sie sieht aus wie ein Bondgirl, das gerade aus dem Meer gestiegen ist. Ihr langes schwarzes Haar hat sie streng zurückgestrichen, sodass keine Strähne in ihr ovales Gesicht fällt. Ihre Haut ist makellos, in ihren dichten, langen Wimpern glitzern Wassertropfen. Das Schönste sind jedoch ihre wässrig blauen Augen, die fast durchsichtig wirken. Amber ist einfach eine Schönheit! Ihr nackter Körper ist mir so nah, dass ich automatisch eine Gänsehaut bekomme.

»Ich war auf einer Party. War ziemlich heftig ...«, erkläre ich ihr, um meine demolierte Erscheinung zu erklären.

Mein aufwendiges Make-up muss inzwischen völlig verschmiert sein. Himmel, während sie aussieht wie eine exotische Amazone, muss ich wie ein Pandabär aussehen!

Als lese Amber meine Gedanken, lacht sie leise. »Das dachte ich mir schon, so wie du riechst.« Gespielt übertrieben schnuppert sie in meine Richtung und rümpft ihre Stupsnase.

»Oh, nein! Es ist nicht so, wie du denkst!«, sage ich schnell, um nicht in Schwierigkeiten zu geraten. Immerhin bin ich erst neunzehn. »Ich habe nicht getrunken. Darren wollte mir Kirschsafft mit Wodka unterjubeln. Als ich ihn zur Rede gestellt habe, ist er davongestürmt und hat mich angerempelt ...«

»Dieser Typ wollte dich abfüllen?« Abrupt stoppt Amber ihre Bemühungen an meinem Haar und schaut mir unvermittelt in die Augen.

Ein Schauer durchrinnt mich, als mich ihr blasser Blick so unerwartet trifft.

»Oh, ich kenne solche Typen, und ich garantiere dir, dass er innerhalb von zehn Minuten mit dir fertig gewesen wäre«, ergänzt Amber und widmet sich wieder meinem Zopf, den sie inzwischen zur Hälfte geöffnet hat.

Erstaunt, dass eine süße Person wie sie derart direkte Worte in den Mund nimmt, nicke ich. »Ist dir das auch schon passiert?«

»Mehr als einmal, darum besuche ich derlei Partys nicht mehr«, sagt sie und lächelt gedankenverloren in sich hinein.

Sie kämmt mein geöffnetes Haar mit den Fingern durch und greift nach dem anderen Zopf, den ich inzwischen völlig vergessen habe. Ihre Fingerspitzen streifen meinen Nacken und hinterlassen dort ein nervöses Kribbeln.

»Und was hast du jetzt vor? Ich meine, versuchst du es wieder, bis du vielleicht den einen von zehn Typen gefunden hast, der kein Mistkerl wie dieser Darren ist?«, fragt sie.

»Keine Ahnung«, antworte ich und begreife ernüchtert, dass es um meine Aussichten auf wirklich erotischen Spaß schlecht bestellt ist.

»Ich würde dir davon abraten, wenn du dir eine ganze Menge Frust ersparen willst«, meint Amber, während sie zart über mein Haar und meine Schultern streicht und mich damit völlig irritiert.

Frustriert presse ich die Lippen aufeinander und nicke. »Was für ein Mist!«

Amber kneift nachdenklich die Augenbrauen zusammen und rückt näher an mich heran. »Weißt du, was ich denke?«

Zart streicht sie mit den Fingerspitzen über meinen Arm nach unten und greift an mir vorbei nach meiner Shampoo-Flasche auf der Ablage. Für einen Moment berühren ihre festen Brüste meinen Rücken. Innerlich erschauere ich und schüttele den Kopf. Meine Stimme ist plötzlich wie erstickt.

»Du bist eine dieser Frauen, die sich während des Studiums so richtig austoben wollen – und damit meine ich nicht, die Beine für besoffene Idioten breitzumachen. Du willst Sex, hingebungsvollen, heißen Sex«, raunt sie mir zu, während sie die fruchtig duftende Haarlotion auf meinen Hinterkopf träufelt.

Etwas Gefährliches liegt in ihrer leisen Tonlage und in ihren Berührungen. Mit gespreizten Fingern reibt sie über meine Kopfhaut und drängt sich enger an meinen Körper. Elektrisiert von dem Gefühl ihrer nackten Haut, lege ich meinen Kopf nach hinten und lasse zu, dass sie mir die Haare wäscht.

»Ich weiß nicht«, stoße ich zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor, um das Ende dieses Gespräches hinauszuzögern und nicht kratzig zu klingen. Davon abgesehen, dass es sich ungewohnt anfühlt, von einer Frau angefasst zu werden, ist es unheimlich heiß, wie sich ihre nackte Haut an die meine schmiegt. Das warme Wasser, das von oben auf uns herabregnet,

verstärkt das Wohlgefühl und weckt ein sinnliches Summen in mir. Heimlich schließe ich die Augen und genieße es.

»Komm schon, Shelly, sag es mir. Wir sind doch unter uns ... Bist du ein braves oder ein böses Mädchen?«, drängt Amber mich und lässt ihre Hände von meinem Kopf auf meine Schultern gleiten. Abwartend verharrt sie einen Moment und beginnt dann, meinen verspannten Nacken zu massieren.

»Ich bin zwar kein braves Mädchen, aber sicher auch keine Schlampe, die mit einem abgefuckten, betrunkenen Typen ins Bett will. Aber warum soll es nicht ab und zu ein One-Night-Stand sein?«, schnurre ich wohligh.

Dass sie mich mit ihren Fragen und ihren Berührungen an meine sinnlichen Bedürfnisse erinnert, macht mich unglaublich scharf und mein Körper reagiert darauf. Unwillkürlich gebe ich einen genüsslichen Laut von mir.

»Gute Antwort. Warum sollten wir uns mit weniger begnügen, als uns Frauen zustehen sollte?«, meint Amber.

Einfach so gleiten ihre Hände zu meinen Brüsten und verreiben den Schaum, der aus meinen Haaren tropft, auf meiner Haut. Ich kann mir ein wohlighes Seufzen nicht verkneifen, als ihre Handflächen in sinnlichen Kreisen über meine aufgerichteten Nippel gleiten. Glitschig und weich verteilt sich die Wärme ihrer Finger auf meinen Brüsten und reizt meine Brustwarzen.

»Wahrscheinlich dachtest du, wie ich damals, das College wäre genau der richtige Ort, um neue Erfahrungen zu sammeln, richtig?«, fährt sie fort.

Langsam verkleinern sich die Kreise und richten ihren Fokus immer mehr auf meine Brustspitzen aus.

»Ja«, keuche ich leise, als sie die Mitte erreicht und die steifen Spitzen zwischen die Finger nimmt. Amber versteht mich, und sie versteht, was ich brauche.